

Er knöpfte seinen Trenchcoat zu und blies sich in die Hände. Arschkalt war's. Ein kleiner Dicker in der Runde der Kartenspieler stand auf, schaute nach oben, nickte. Steph Andrews. Bildete sich immer noch ein, niemand wüsste, dass er ein Spitzel war. McCoy kramte in seiner Tasche, zog eins von seinen mitgebrachten Päckchen Regal heraus und ließ es über das Geländer fallen. Steph fing es, steckte es ein und war weg, bevor die anderen es mitbekamen. Erste Regel bei einem Besuch in Barlinnie: Kippen mitbringen. McCoy beugte sich noch ein Stück weiter vor, konnte aber den, dessentwegen er gekommen war, nicht entdecken.

»Raubtierfütterung, hm?«

Er drehte sich um und sah Tommy Mullen neben sich am Geländer. Mullen nahm die Kappe ab, kratzte sich am Kopf. Bei McCoy's

ersten Besuchen in Barlinnie waren seine Haare noch schwarz gewesen. Jetzt waren sie größtenteils grau.

»Wie lange hast du noch, Tommy?«, fragte McCoy.

»Drei verfluchte Wochen. Ich zähl schon die Tage.«

»Bist du nicht traurig, dass du gehst?«

»Machst du Witze? Ich kann's kaum erwarten. Der Bruder von meiner Frau hat einen kleinen Wohnwagen unten in Girvan gekauft. Frische Luft. Damit ich den Gestank hier aus der Nase bekomme.«

»Was will er denn?«, fragte McCoy. »Ich weiß nur, dass auf der Wache angerufen wurde, ich soll herkommen.«

Mullen zuckte mit den Schultern. »Meinst du, das sagt er mir?« Er nahm eine Selbstgedrehte aus seiner Tabakdose und

zündete sie sich an. McCoy schaute erneut über das Gelände, suchte in der Menge.

»Da unten wirst du ihn nicht finden«, sagte Mullen. »Er wurde verlegt. Ist jetzt in der Special Unit.«

McCoy pffte leise. Die sagemumwobene Special Unit.

Niemand wusste viel darüber oder wie's damit funktionierte, sie war erst letztes Jahr eingerichtet worden. Im Strafvollzug hatte man ziemlich spät was von den Sechzigern mitbekommen. McCoy erinnerte sich an eine Diskussionsrunde im Fernsehen. Ein Wärter mit finsterner Miene hatte flankiert von zwei professoralen Hippie Typen an einem Tisch gesessen. Die Hippies hatten was von Kunsttherapie, positivem Gewahrsam und dem Überwinden von Grenzen gelabert.

Obwohl sie noch ganz am Anfang damit standen, hatte man in den

Zeitungsredaktionen schon bei der bloßen Erwähnung der Special Unit mit Schaum vor dem Mund reagiert, bei der Polizei ebenso. Dort war man der Ansicht, die Special Unit sei so was wie ein neu an den Ufern des Clyde entstandenes Sodom und Gomorrha. Dabei handelte es sich den Hippies zufolge nur um einen kleinen Bereich des Gefängnisses, in dem Hochsicherheitsgefangene wie Menschen behandelt werden sollten. McCoy war unentschieden, die althergebrachten Methoden funktionierten schließlich auch nicht. Lästige Insassen wurden verprügelt und in eiskalten, feuchten Kellern in Käfige gesperrt. Seiner Meinung nach wurden diese Irren dadurch nur noch schlimmer; umso mehr bereit, jeden Schließer abzustechen oder zusammenzuschlagen, der sie auch nur komisch ansah.

Mullen und McCoy verließen das Hauptgebäude, zogen sich die Mäntel über die Köpfe und liefen über den Gefängnishof zu der roten Tür ganz hinten. Das Wetter verschlechterte sich erneut, eisiger Schneeregen und ein Wind, der Laub und Abfall über den Hof peitschte. Mullen zog die Tür auf, und schon waren sie drin.

McCoy blieb stehen und sah sich um, betrachtete alles genau. Alice hinter den Spiegeln.

Vor sich hatten sie zwei Gewächshäuser voller Blumen und Tomatenpflanzen. In den Beton waren Beete gegraben und ordentlich mit Gemüsereihen bepflanzt. Große Steinbrocken lagen in einem davon abgetrennten Bereich, halb fertige Gesichter oder Gestalten waren hineingeritzt, der feuchte Granit glänzte. Neben McCoy und Mullen öffnete sich die Tür zu einem kleinen